

stocktes Blut und gelbes Leichenwasser, Hautfetzen und Gehirnmassen, oft auch einzelne Körperteile, Finger, Zehen, Nasen und Ohren schwammen in der dunklen Flüssigkeit. Auf einem Seziertisch lag ein ganzer Haufen von Armen, Beinen und zersägten Leichenteilen, die zusammen in einer Kiste zur Beerdigung fortgeschafft werden sollten. In Gläsern schwammen anatomische Präparate, ein menschliches Herz und ein mit vieler Liebe präpariertes Gehirn. Von den Blechtassen der Tische, auf denen die gefrorenen Leichen lagen, tropfte in gleichmäßigem Takte das ab rinnende Wasser.

Drückende Stille erfüllte den unheimlichen Raum und nur das Summen der Gasflammen und das gleichmäßige Ticken der fallenden Wassertropfen tönte monoton durch den Saal...

Die Tür öffnete sich und der alte Diener des anatomischen Institutes trat ein. Langsam ging er von Tisch zu Tisch und zog die weißen Linnen über die starren Gesichter, dann löschte er eine Gasflamme nach der anderen. Eben erhob er den Arm um den letzten Gashahn abzdrehen, als ein schlanker junger Mann eintrat.

„Ach Sie sind es“, meinte er mit freundlichem Lächeln. „So spät noch?“

Der junge Student trat näher und legte Hut und Rock ab.

„Ja, ich möchte noch gerne an meinem Präparat arbeiten. Sie wissen ja, übermorgen soll ich mein letztes Rigorosum ablegen.“

Der Alte nickte gleichmütig mit dem Kopfe. „So, so! Dort rechts liegt noch die Leiche, an der Sie zu arbeiten begonnen“, und wies mit der Hand auf einen steifen langen Körper, der von einem Leintuch verhüllt, gerade unter der letzten Gasflamme lag, die er noch nicht abgedreht hatte.

„Sie kennen ja ohnedies den Hausbrauch. Wenn Sie fortgehen, löschen Sie, bitte, das Licht aus und geben den Schlüssel in mein Zimmer. Der Haken ist gleich neben der Tür.“

Der junge Student hatte nur halb hingehört und nickte mit dem Kopfe.

„Gehen Sie nur! Ich gebe schon den Schlüssel beim Fortgehen zu Ihnen hinein.“

„Na, so gute Nacht denn“, meinte der Alte und wendete sich zur Tür. Langsam verhallten seine Schritte auf dem Gange.

Der Student war nun allein mit den Toten und seinen Gedanken. Bedächtig öffnete er seine Kassetten und legte die blitzenden Messer, Scheren und Knochen sägen nebeneinander vor sich hin. Dann schlug er das Leintuch zurück, das den toten Körper verhüllte. Ein junges Mädchen war es mit vollen festen Formen und schlanken zierlichen Gliedern. Gedankenvoll ruhte sein Auge auf dem toten Körper.

Wer war dieses Mädchen?

Hatte es nicht Vater noch Mutter, nicht Bruder oder Schwester, keinen Geliebten,

Was mochte ihm das Leben beschert haben? Glück ... Sorge ... Leid? ...

In instinktiver Gedankenverbindung griff er in die Tasche, entfaltet einen Brief und las:

„Mein Liebster! Mein süßer, einziger Leo!

Ich kann Dir gar nicht sagen, welche ungeheure Freude mir Dein letzter Brief bereitet hat. Also nur noch wenige Wochen trennen uns von dem heiß ersehnten Ziel. Wann sollst Du Deine letzte Prüfung ablegen? Ach bitte, bitte, schreibe mir nur alles recht genau. Wenn nur schon alles glücklich vorüber wäre! Ich komme dann sofort zu Dir. Ich darf doch dabei nicht fehlen, wenn mein Liebster feierlich zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert wird. Das siehst Du doch ein, nicht wahr? Ich komme bestimmt! Und will nimmermehr von Dir gehen, Du, mein Liebstes! Wie freue ich mich schon so sehr, Dich wiederzusehen nach langer, langer Trennung. Ich zähle die Tage, ja die Stunden, bis ich in Deine Arme fliegen werde, Deinen Nacken umschlingen und Deine süßen Lippen küssen in heißer, heißer Liebe küssen kann. Freust Du Dich nicht auch, mein Schatz? Und denkst Du auch noch all der